

Michael Andreas Schmid

Moderner Barock und Stilimitatoren

Sakraler Neubarock und denkmalpflegerische
Rebarockisierungen in der Diözese Augsburg



Herbert Utz Verlag · München

Kunstwissenschaften

Band 16

Zugl.: Diss., München, Univ., 2004

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die
der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von
Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem
oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Daten-
verarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugs-
weiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2007

ISBN-10 3-8316-0670-6
ISBN-13 978-3-8316-0670-2

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utz.de

Inhalt

I. EINLEITUNG, FORSCHUNG UND FORSCHUNGSZIELE.....	6
I. 1 VORWORT	6
I. 2 FORSCHUNGSTAND ZUM HISTORISMUS UND INSBESONDRE ZUM SAKRALEN NEUBAROCK, STILBEGRIFFE 8	
I. 3 QUELLEN ZUM NEUBAROCK.....	19
I. 4 FORSCHUNGSZIELE	22
I. 5 AUFBAU DER ARBEIT	24
II. ÜBERBLICK ZUM NEUBAROCKEN SAKRALBAU IM DEUTSCHSPRACHIGEN BEREICH – ENTSTEHUNG, VERBREITUNG UND ASPEKTE ZU SEINER WERTSCHÄTZUNG IM FRÜHEN 20.JAHRHUNDERT.....	26
II. 1 NEUBAROCKER SAKRALBAU IM DEUTSCHSPRACHIGEN EUROPA	34
II. 2 DER EVANGELISCHE KIRCHENBAU DES NEUBAROCK	38
II. 3 NEUBAROCKER KIRCHENBAU UND REBAROCKISIERUNGEN IN BAYERN (AUßERHALB DER DIOZÈSE AUGSBURG)	43
II. 4 ERGÄNZUNGEN UND REBAROCKISIERUNGEN.....	51
III. KIRCHENBAU VOR 1800 IN DER DIOZÈSE AUGSBURG, VORAUSSETZUNGEN UND REGIONALE KUNSTLANDSCHAFTEN.....	56
IV. KIRCHENBAU DES 19. JAHRHUNDERTS IN DER DIOZÈSE AUGSBURG	60
V. KIRCHENNEUBAUTEN DES NEUBAROCK IN DER DIOZÈSE AUGSBURG	69
V. 1 ALLGEMEINE VORBEMERKUNGEN	69
V. 2 KATHOLISCHE KIRCHENBAUTEN DES NEUBAROCK IM CHRONOLOGISCHEN ÜBERBLICK.....	70
V. 3 DIE KIRCHENNEUBAUTEN IM ÜBERBLICK	100
V. 4 PROTESTANTISCHE KIRCHEN IM BEREICH DER DIOZÈSE AUGSBURG.....	103
VI. ERWEITERUNGEN UND TURMBAUTEN AN BESTEHENDEN BAROCKKIRCHEN.....	105
VI. 1 NEUBAROCKE KIRCHTÜRME UND TURMAUSBAUTEN.....	105
VI. 2 ERWEITERUNGEN	113
VII. REBAROCKISIERUNGEN UND NEUBAROCKE AUSSTATTUNGSERGÄNZUNGEN IN DER DIOZÈSE AUGSBURG: EIN ÜBERBLICK ÜBER DIE ENTWICKLUNG, VARIANTEN UND AUSPRÄGUNGEN SOWIE EIN AUSBLICK BIS HEUTE	135
VII. 1 VORAUSSETZUNGEN	135
VII. 2 ÜBERBLICK ZU BESONDERS WICHTIGEN MAßNAHMEN (CHRONOLOGISCH)	138
VII. 3 ERGÄNZUNGEN	175
VII. 4 UNVOLLENDETE REBAROCKISIERUNGEN UND NEUSTE ERGÄNZUNGEN	182
VII. 5 AUSBLICK AUF BEISPIELE SEIT DEN 1930ER JAHREN	183
VII. 6 VERSETZUNGEN BAROCKER ALTÄRE IN ANDERE KIRCHEN, EIN AUSBLICK BIS UM 1970.....	185
VII. 7 ÜBERBLICK ZU JÜNGEREN FORMEN DER VEREINFACHTEN REBAROCKISIERUNG	188
VII. 8 NACHZÜGLER DES ÄLTEREN REBAROCKISIERUNGSMUSTERS.....	189
VII. 9 MODERNE ANSÄTZE NACH CA. 1930.....	190
VII. 10 ZUSAMMENFASSENDER ÜBERBLICK ZU DEN GRUNDLINIEN DER REBAROCKISIERUNGEN.....	191
VIII. HINTERGRÜNDE DER ENTSTEHUNG DES KIRCHLICHEN NEUBAROCK UND DER REBAROCKISIERUNGEN IN DER DIOZÈSE AUGSBURG	196
VIII. 1 VORAUSSETZUNGEN	196
VIII. 2 NEUBAROCK UNTER KÖNIG LUDWIG II. VON BAYERN	201
VIII. 3 DIE KUNSTANSTALTEN ALS PIONIERE DES SAKRALEN NEUBAROCK.....	202
VIII. 4 BEDEUTENDE MALER UND STUCKATEURE DES KIRCHLICHEN NEUBAROCK	205
VIII. 5 WICHTIGE ARCHITEKTEN IM KIRCHENBAU DER DIOZÈSE AUGSBURG.....	206
VIII. 6 ENTSCHEIDENDE PERSONEN UND INSTITUTIONEN JENSEITS DER KÜNSTLER DES NEUBAROCK	212
VIII. 7 ZEITGESCHICHTLICHER HINTERGRUND DES KIRCHLICHEN NEUBAROCK IN BAYERN 1890-1930.....	214
VIII. 8 AUSBLICK: NEUBAROCK IN DEN 1940ER JAHREN	218

IX. ZUR GESCHICHTE DER DENKMALPFLEGE – GENERALKONSERVATORIUM UND BAYERISCHES LANDESAMT IM VERHÄLTNIS ZU NEUBAROCK UND REBAROCKISIERUNGEN	220
IX. 1 KURZER ÜBERBLICK ÜBER DIE ENTWICKLUNG DER DEUTSCHEN DENKMALPFLEGE UND IHRER ANSÄTZE IM 19. JAHRHUNDERT	220
IX. 2 ZUR ENTWICKLUNG DER STAATLICHEN DENKMALPFLEGE IM KÖNIGREICH BAYERN BIS 1908	225
IX. 3 GENERALKONSERVATORIUM UND LANDESAMT ALS EIGENSTÄNDIGES AMT NACH 1908	227
IX. 4 DIE REBAROCKISIERUNGEN VOR DEM HINTERGRUND THEORETISCHER ANSCHAUUNGEN UND VON STAATLICHEN UND KIRCHLICHEN ERLASSEN	236
X. THEORETISCHE ASPEKTE ZUR STILWAHL IM KATHOLISCHEN SAKRALBAU DES SPÄTHISTORISMUS IN BAYERN UND ZUR CHRISTLICHEN KUNST	247
XI. 1 DIE PFARRKIRCHE ST. ANDREAS IN NESSELWANG – EIN HAUPTWERK DES SAKRALEN NEOROKOKO	269
XI. 1. 1 DER VORGÄNGERBAU DER HEUTIGEN PFARRKIRCHE	270
XI. 1. 2 DIE VORGESCHICHTE DES NEUBAUS UM 1900	271
XI. 1. 3 BESCHREIBUNG DER NEUBAROCKEN KIRCHE UND IHRER AUSSTATTUNG	279
XI. 1. 4 DIE DECKENGEMÄLDE VON WALDEMAR KOLMSPERGER SEN.	282
XI. 1. 5 DIE BEWEGLICHE AUSSTATTUNG – ALTÄRE, BEICHTSTÜHLE, CHORGESTÜHL UND WEITERES	284
XI. 1. 6 SCHILDHAUERS AQUARELL VON 1905 – EINE QUELLE FÜR DAS URSPRÜNGLICHE FARBKONZEPT	288
XI. 1. 7 DIE ARCHITEKTUR DER NESELWANGER KIRCHE IM VERHÄLTNIS ZUR GÜNZBURGER FRAUENKIRCHE	289
XI. 1. 8 STILISTISCHE ASPEKTE AM ÄLTEREN ENTWURF	292
XI. 1. 9 VORBILDER DER ALTARAUSSTATTUNG	293
XI. 1. 10 DIE NESSELWANGER PFARRKIRCHE IM VERGLEICH MIT ANDEREN KIRCHEN DES NEOROKOKO, BEDEUTUNG UND QUALITÄT	294
XI.2 DIE STADTPFARRKIRCHE ST. PETER UND PAUL IN LINDBERG IM ALLGÄU – EIN HAUPTWERK DES „MODERNNEN BAROCK“	298
XI. 2. 1. DIE AUSGANGSLAGE UM 1885: DIE ALTE KIRCHE UND ERSTE PLANUNGEN	299
XI. 2. 2 DIE STANDORTFRAGE	300
XI. 2. 3 DIE PROJEKTE VON 1904–06 – SCHILDHAUER, SCHURR UND STICHT	304
XI. 2. 4 DER BESCHRÄNKTE WETTBEWERB VON 1911	308
XI. 2. 5 ÜBERBLICK ZUR BAU- UND AUSSTATTUNGSGESCHICHTE UND DEN BETEILIGTEN	314
XI. 2. 6 BAUBESCHREIBUNG DER AUSGEFÜHRten PFARRKIRCHE ST. PETER UND PAUL VON FRANZ RANK....	317
XI. 2. 7 DER BAUDEKOR IM INNENRAUM	320
XI. 2. 8 ALTÄRE, KANZEL UND GESTÜHLE	321
XI. 2. 9 DIE AUSMALUNG, EIN NACHTRAG VON 1960/61	323
XI. 2. 10 PLANÄNDERUNGEN IM BAU FRANZ RANKS, ARCHITEKTUR UND AUSSTATTUNG	325
XI. 2. 11 VORBILDER UND EIGENZITATE RANKS AN DER PFARRKIRCHE LINDBERG	326
XI. 2. 12 DIE LINDBERGER PFARRKIRCHE IN DEN LEBENSERINNERUNGEN VON FRANZ RANK	327
XI. 2. 13. DIE LINDBERGER PFARRKIRCHE IN DER ZEITGENÖSSISCHEN BEURTEILUNG	329
XI. 2. 14 DIE LINDBERGER STADTPFARRKIRCHE IN NEUERER BEWERTUNG	331
XI. 3 DIE PFARRKIRCHE ST. MAXIMILIAN IN LUDWIGSMOOS – EIN BEISPIEL DES HEIMATLICHEN NEUBAROCK VOR DEM ERSTEN WELTKRIEG	336
XI. 3. 1 DIE ENTSTEHUNG DER GEMEINDE LUDWIGSMOOS, DIE VORGÄNGERKIRCHE	336
XI. 3. 2 DIE VORGESCHICHTE DES NEUBAUS	337
XI. 3. 3 DIE ERRICHTUNG DER HEUTIGEN KIRCHE 1912	338
XI. 3. 4 DER HEUTIGE ZUSTAND DER PFARRKIRCHE	340
XI. 3. 5 BAUBESCHREIBUNG	340
XI. 3. 6 DIE AUSMALUNG – DEKOR UND FRESKEN	341
XI. 3. 7 DIE ALTARAUSSTATTUNG	343
XI. 3. 8 WEITERE ERHALTENE AUSSTATTUNGSSTÜCKE	344
XI. 3. 9 DIE PFARRKIRCHE VON LUDWIGSMOOS IN DER WÜRDIGUNG DER „CHRISTLICHEN KUNST“	344
XI. 3. 10 VORBILDER FÜR DIE PFARRKIRCHE IN LUDWIGSMOOS	349
XI. 3. 11 Zur neubarocken Variante des Heimatstils: LUDWIGSMOOS UND VÖHRINGEN	349
XI. 4 DIE PFARRKIRCHE ST. ELISABETH IN LAUGNA – EIN BEDEUTENDES BEISPIEL EINER TEILWEISEN REBAROCKISIERUNG	353

XI. 4. 1 KURZE BESCHREIBUNG VON BAU UND ÄLTERER AUSSTATTUNG	353
XI. 4. 2 ZUR BAU- UND AUSSTATTUNGSGESCHICHTE ZWISCHEN BAROCK UND 1. WELTKRIEG	354
XI. 4. 3. DIE BAULICHEN MAßNAHMEN UM 1908 IM VORFELD DER REBAROCKISIERUNG	355
XI. 4. 4 DIE GESTALTUNG DER WANDFESTEN INNENAUSSTATTUNG	356
XI. 4. 5 DIE RENOVIERUNG DER AUSSTATTUNG BIS 1910	359
XI. 4. 6 DER NEUE HOCHALTAR	360
XI. 4. 7 BEWERTUNG DER REBAROCKISIERUNG VON LAUGNA	365
XI. 5 DIE PFARRKIRCHE ST. JUSTINA IN BAD WÖRISHOFEN – REBAROCKISIERUNG UND ERWEITERUNG IM WANDEL DER ZEITVORSTELLUNGEN.....	368
XI. 5. 1 BESCHREIBUNG VON BAU UND AUSSTATTUNGSGESCHICHTE VOR DEM 19. JAHRHUNDERT	368
XI. 5. 2 DIE NEUAUSSTATTUNG IM 19. JAHRHUNDERT	370
XI. 5. 3 ERWEITERUNGSPLANUNGEN AB 1902	372
XI. 5. 4 DAS PROJEKT VON JOSEF ELSNER JUN.	375
XI. 5. 5 DIE REBAROCKISIERUNG VON 1922/23	377
XI. 5. 6 DIE ERWEITERUNG DER PFARRKIRCHE: NEUBEGINN DER PLANUNGEN AB 1928	381
XI. 5. 7 BESCHREIBUNG UND WÜRDIGUNG DES ERWEITERUNGSBAUS	382
XI. 5. 8 WEITERE NEUBAROCKE AUSSTATTUNG DER 30ER JAHRE – STREIT UM FRESKEN UND HOCHALTAR ..	384
XI. 5. 9 KURZE BESCHREIBUNG DER DECKENFRESKEN VON J.M. SCHMITT IM WESTTEIL DER KIRCHE ..	388
XI. 5. 10 DER STREIT UM DEN NEUEN HOCHALTAR	389
XI. 5. 11 KURZE BESCHREIBUNG DES HOCHALTARS VON JOSEF SCHNITZER	391
XI. 5. 12 DIE BAU- UND AUSSTATTUNGSMÄßNAHMEN AN DER PFARRKIRCHE VON BAD WÖRISHOFEN IM ÜBERBLICK – WÜRDIGUNG UND ZEUGNISWERT	392
XII. DER NEUBAROCK UND SEINE AUSPRÄGUNGEN IM VERGLEICH MIT DEM BAROCK ...	396
XII. 1 GEISTESGESCHICHTLICHE UND ALLGEMEINE HISTORISCHE UNTERSCHIEDE	396
XII. 2 KIRCHLICHE UND WELTLICHE AUFTRAGGEBER	398
XII. 3 BAUTECHNISCHE NEUERUNGEN ALS GRUNDLAGE VON UNTERSCHIEDEN	399
XII. 4 FORMALE ASPEKTE	400
XII. 5 BEDEUTUNGEN DER NEUBAROCKEN STILWAHL	402
XII. 6 BAUTYPEN IM SAKRALBAU DES BAROCK UND NEOBAROCK	406
XII. 7 UMGANG MIT VORBILDERN IN DER SAKRALEN AUSSTATTUNGSKUNST	409
XII. 8 IKONOLOGIE UND THEMEN DER AUSSTATTUNG IM KURZEN VERGLEICH	410
XIII. ZUSAMMENFASSUNG UND WÜRDIGUNG – DER SAKRALE NEUBAROCK IN DER DIÖZESE AUGSBURG, ENTWICKLUNG UND BEDEUTUNG	413
LITERATURVERZEICHNIS	428
ALLGEMEINE LITERATUR (NACH AUTOREN):.....	428
TOPOGRAPHISCHE LITERATUR (NUR FÜR DEN BEREICH DER DIÖZESE AUGSBURG):	435
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS (EINSCHLIEßLICH KATALOG):.....	436
ABKÜRZUNGEN ZU ARCHIVEN /ARCHIVALIEN:	436
KATALOG NEUBAROCK/NEOKLASSIZISTISCH RESTAURIERTER KIRCHEN IN DER DIÖZESE AUGSBURG	437
KÜNSTLER DES NEUBAROCK IN DER DIÖZESE AUGSBURG (DA) - KURZER WERKÜBERBLICK	491
SAKRALE MALER	491
IN DA ZWISCHEN CA. 1890-1940 HÄUFIG VERTRETENE, NICHT NENNENSWERT ALS KUNSTMALER TÄTIGE KIRCHENMALER (VGL. DAGEGEN HAUGG, KOHLE U.A.) UND SPEZIALISIERTE RESTAURATOREN (KIRCHENMALER STETS AUCH FASSMALER):	504
BILDHÄUER UND STUCKATEURE DES NEUBAROCK IN DER DIÖZESE AUGSBURG	504
ARCHITEKTEN:	511
AUSSTATTERARCHITEKTEN, KUNSTSCHREINER UND KUNSTANSTALTEN	519
GLASMALEI.....	525
REGISTER	528
KÜNSTLER UND KUNSTHANDWERKER	528
ORTE UND OBJEKTE	538

I. Einleitung, Forschung und Forschungsziele

I. 1 Vorwort

Nach der Spätgotik, die im süddeutschen Raum eine bis dahin beispiellose Bau- und Ausstattungswelle bis hin zu kleinsten Landkirchen entfaltet hatte, kam es im 17. und besonders im 18. Jahrhundert abermals zu einer Kunstblüte, die ihresgleichen sucht. Stärker als etwa in Italien oder besonders Frankreich, zwei für die Grundlagen der Barockkunst entscheidenden Ländern, erfasste die Kunst des Barock und Rokoko auch nahezu alle Dorfkirchen. Klöster errichteten neue Anlagen mit Kirchen von teilweise höchstem Anspruch. Diese barocke Baukultur hat insbesondere im bayerisch-schwäbischen Bereich eine Blüte erlebt.

Besichtigt man Dorfkirchen, wird man regelmäßig von der Pracht und der Qualität überrascht, die einem bei vielfach eher schlichem Äußeren im Innenraum begegnet. Besonders im Allgäu wird man jedoch vielfach erleben, dass eine auf den ersten Blick ganz dem Barock oder Rokoko angehörende Ausstattung sich als weniger alt herausstellt als erwartet. Fresken oder Altarbilder verraten oft noch am schnellsten, ob es sich um neubarocke Werke des frühen 20. Jahrhunderts handelt. Schwieriger gestaltet sich die Unterscheidung bei Altären oder gar Stuck.

An der sehr stattlichen Pfarrkirche in Nesselwang bemerkt man vielleicht schon außen den Sockel in Stampfbeton und die Portalrahmungen aus Kunststein mit Jugendstilmotiven. Der Innenraum überrascht jedoch mit einem Reichtum und einer Qualität im Stil um 1760, welche die vom reich gegliederten Äußeren geweckten hohen Erwartungen noch übertrifft. Liest man in der topographischen Literatur wie dem Dehio-Handbuch oder dem Kirchenführer nach, erfährt man, dass der Turm aus dem Rokoko stammt, die Kirche selbst jedoch 1904-06 erbaut wurde. Betrachtet man die bewegten Rokokoaltäre, so entdeckt man ein Gemälde, das älter wirkt, also offenkundig noch aus dem 18. Jahrhundert stammt. Das verleitet zur Annahme, dass wohl dieser Altar noch aus dem Vorgängerbau übernommen sein müsste und ebenso das Gegenstück. Wie verhält es sich bei den weiteren Retabeln? Oder handelt es sich etwa durchweg um virtuose Werke des Neorokoko? Die Entscheidung fällt außerordentlich schwer, zumal wenn man bedenkt, dass es auch um 1906 renovierte und ergänzte Originale sein könnten.

Weiter im Westallgäu begegnet man in Lindenberg einem Bau von mächtigen Ausmaßen, einer doppeltürmigen Kirche mit einer Kuppel über dem Altarhaus. Trotz aller vertrauter barocker Motive wie den Hauben, den Fensterformen und vielem mehr käme man jedoch keinen Augenblick auf die Idee, ein Bauwerk des 18. Jahrhunderts vor sich zu haben. Im Inneren fallen ganz neuartige Raumverhältnisse auf, die man aus dem Barock nicht kennt, die aber dennoch nicht unharmonisch wirken. Beim Versuch einer Bauanalyse mit den für die Renaissancearchitektur gültigen Regeln stößt man umgehend auf Probleme: wo ist das Gebälk, wo die Ordnung? Um welchen Bautypus handelt es sich eigentlich? Schließlich die Ausstattung: Gehört der Hochaltar formal mehr dem Frühbarock an oder dem frühen Klassizismus?

Bei zwei Dörfern der Umgebung, Thalkirchdorf und Ebratshofen, ist dagegen schon außen zweifelsfrei feststellbar, dass es sich um ursprünglich spätmittel-

alterliche Dorfkirchen handelt. Im Inneren empfängt den Besucher eine prächtige Ausstattung des Rokoko. Dem Kenner barocker Skulptur mag nach einer Weile auffallen, dass wohl die Altarfiguren jünger sind.

Wenn man im Dehio-Handbuch Schwaben nachschlägt, erfährt man voll Erstaunen, dass im einen Fall die gesamte Altarausstattung, im anderen zusätzlich sogar der Stuck von 1908 stammt, welcher an die größten Wessobrunner um 1760 wie Johann Michael Feichtmayer denken lässt.

Zahllose weitere Beispiele machen es für den Kunstfreund in Schwaben manchmal sehr schwer, zwischen Original und Nachahmung zu unterscheiden, weit mehr als in anderen Teilen Bayerns, wo man sehr viel seltener auf derartige Zeugnisse stößt. Einige andere Werke geben sich dagegen schnell zu erkennen, da man Motive wie etwa Knopfrossetten u.ä. erkennt, die von den Fassaden ganzer Stadtviertel aus der Zeit kurz vor dem 1. Weltkrieg geläufig sind und meist vereinfachend unter dem Begriff „Jugendstil“ geführt werden. Auch bei Skulpturen und Gemälden gibt es solche, bei denen man keinen Moment zweifeln würde, ein um 1910 entstandenes Werk vor sich zu haben und solche, die selbst Spezialisten zögern lassen, da bekanntlich ein Großteil der Originale seit dem Barock mehrfach neu-gefasst oder teilweise von mehr oder minder geübten Restauratoren „übergangen“ wurde.

Gerade diese Vielfalt der Erscheinungen macht es lohnend, sich mit der bei genauer Suche in großer Menge vorhandenen Sakralkunst zu beschäftigen, seien es neubarocke Kirchenbauten oder Erweiterungen historischer Kirchen, mit ihrem Stuck, den Deckenfresken und den Altären.

Eine denkmalpflegerische Aufgabe ist die gerade im Allgäu so viele Male anstprechende „Rebarockisierung“, also das Revidieren unpassender neuromanischer oder neugotischer Zutaten an überwiegend barock geprägten Kirchen.

Schon der neubarocke Kirchenbau ist wenig im Bewusstsein vieler Kunstinteressierter verankert. Je nach Herkunft ist das kaum erstaunlich, da der Stil die Sakralarchitektur nur in einigen Gegenden stärker mitgeprägt hat, in anderen jedoch praktisch nicht vorkommt. Doch sogar in München erfahren die Kirchen des Neubarock häufig nur mäßige Aufmerksamkeit, obwohl sie hier wie in keiner zweiten Stadt Anteil am Stadtbild haben.

Noch weniger bekannt sind heute die Künstler, die am neubarocken Sakralbau und seiner Ausstattung teilhatten. Allenfalls Waldemar Kolmsperger dürfte manchem ein Begriff sein, der schon in Murnau, Sandizell oder Roggenburg erstaunt die virtuosen Deckengemälde bewundert hat.

Auch die kunsthistorische Forschung hat die neubarocke Sakralkunst weitgehend übersehen, einige kleinere Beispiele ausgenommen. Alleine die Qualität und die Vielfalt rechtfertigen jedoch bereits hinreichend, sich näher mit ihr zu beschäftigen. Weitere Fragestellungen wie etwa das Verhältnis zum Vorbild, die Akzeptanz eines wieder aufgenommenen Stils, seine Bedeutung für die Auftraggeber u.ä. können weitere interessante Erkenntnisse erbringen.

I. 2 Forschungsstand zum Historismus und insbesondere zum sakralen Neubarock, Stilbegriffe

Der Neubarock gehört als eine von vielen formal unterschiedlichen Stilarten unter den Oberbegriff des Historismus¹. Dieser umfasst noch die Neugotik, die Neuromanik, die Neorenaissance und teilweise der Neoklassizismus als Spätstil.² In den romanischen und angelsächsischen Ländern ist der letztgenannte Terminus allerdings für den Klassizismus der Goethezeit vergeben, da wiederum bestimmte Ausprägungen des Barock bereits mit einem ähnlichen Begriff belegt sind.³ Zu ergänzen wären für den Historismus im deutschsprachigen Raum weitere, eigenständigere Stilfacetten wie der „Maximiliansstil“ und der „Rundbogenstil“, die von der gemeinsamen Basis der Stilnachahmung weiter entfernt sind.

Die Verwendung des Begriffs „Historismus“ reicht weit ins 19. Jahrhundert zurück, wo er verschiedentlich Verwendung in der Philosophie und Wirtschaftstheorie fand. Bald darauf wurde er Teil der Historiographie, wo er für die dominierende Zeitströmung der Suche nach einheitlichen Entwicklungslinien stand.⁴

Erst im 20. Jahrhundert wurde der Oberbegriff „Historismus“ in die kunsthistorische Forschung übernommen. Paul Frankl und Hermann Beenken haben ihn vor dem 2. Weltkrieg nach allgemeiner Ansicht⁵ in der Kunstgeschichtsschreibung eingeführt. Noch in der dritten Auflage von Johannes Jahns Wörterbuch der Kunst von 1950 fehlt ein entsprechender Eintrag unter dem Stichwort, was beweist, wie wenig er anfangs aufgenommen wurde. Allerdings reichen die Anfänge seiner Verwendung für die bildende Kunst weiter zurück, zumindest bis 1919: In der kleinen Schrift „Der moderne Baustil“ des Stuttgarters Eugen Ehmann taucht „Historismus“ bereits beiläufig in seiner noch heute gebräuchlichen Verwendung auf.⁶

Im Gegensatz zu den geschlosseneren Stilepochen wie Gotik oder Barock ist dem Historismus-Begriff eine leichtere Übertragbarkeit zueigen, die auf der zugrundeliegenden Haltung des „Historisierens“ fußt. Grundlegend ist eine entsprechende Geisteshaltung, die nie ausgestorben ist. Entsprechend kann man auch in der Gegenwart Beispiele von historistischer Kunstschöpfung finden. Dennoch würde man bei der Bezeichnung „historistisches Bauwerk“ zunächst automatisch an die Zeit um 1860-90 als Kernphase denken, wenn nicht klar gemacht wird, dass *keine* kunstepochale Begrenzung gemeint ist.

¹ Im folgenden Überblick soll der Bezug zum süddeutschen Sakralbau, besonders dem des Neubarock im Vordergrund stehen. Dagegen werden die gesamtdutschen Vorläufer, die noch im Klassizismus füßen wie die gründlich erforschte Schinkel-Schule in Preußen usw. überwiegend ausgebündelt. Auch auf außerdeutsche Darstellungen zum Historismus wird nicht näher eingegangen, sofern sie nicht neubarocken Kirchenbau einschließen.

² Synonyme sind jeweils Neugotik und Neogotik, Neuromanik und Neoromanik sowie Neubarock und Neobarock. „Neurenaissance“ ist kaum gebräuchlich, ähnlich auch „Neurooko“. Für den Klassizismus hat sich lediglich die Variante mit „Neo“ für den historistischen Nachfolger eingebürgert.

³ Vgl. z.B. Jahn, Wörterbuch der Kunst. Stuttgart (3) 1950, S.333ff. Auf die Problematik einer doppelten Besetzung des Begriffs „Neoklassizismus“ für Werke um 1800 und um 1910 geht der Eintrag nicht ein.

⁴ Vgl. H. Dilly, Entstehung und Geschichte des Begriffs „Historismus“. In: Brix/Steinbäuer, „Geschichte allein ist zeitgemäß?“ Historismus in Deutschland, Gießen 1978, S.11ff. Die vielschichtige Bedeutung/Anwendung des Begriffs in anderen Disziplinen kann an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden.

⁵ Der Historismus in der Architektur des 19. und 20.Jhs. (hrsg. v. W.J. Streich), Tagungsprotokoll München 1977, Berlin 1983, S.6f., Bezugnahme auf: H. Beenken, Der Historismus in der Baukunst. In: Hist. Zs. CLVII (1938), S.27ff.; P. Frankl, Das System der Kunsthistorik. Brünn/Leipzig 1938.

⁶ E. Ehmann, Der moderne Baustil. Ein Beitrag zur Klärstellung des Wesens der neuen Architekturen im Anfang des 20. Jahrhunderts in Deutschland. Stuttgart 1919, S.12.